

Neues aus der THRILLERWERKSTATT

DER KRIMI-BLOG: DIE IDEE

In den letzten Video-Blogs habe ich Euch eine erste Idee vermittelt, wie Romane aufgebaut sind. Ihr wisst also, wo für Ihr eine Idee entwickeln müsst. Bleibt nur noch in die Idee selbst, und das ist manchmal auch ein Problem. Daher geht es heute darum, wie ich auf meine Ideen komme.

Meine NEUGIER ist sicher das Wichtigste für mich, um meine Ideen zu entwickeln. Ich will ständig wissen, was los ist. Hier nur drei Sachen, die heute meine Neugier geweckt haben:

- Was ist in dem leeren Haus an der Ecke geschehen?
- Warum ist die Post heute nicht pünktlich gekommen?
- Was macht der bullige Kerl in dem schlecht sitzenden Anzug, der mir in der Straßenbahn gegenüber sitzt?

Natürlich könnte ich nachfragen, aber dann wäre der Reiz weg. Schließlich gibt mir meine Phantasie Antworten, die viel spannender sind, als die Wirklichkeit. Zum Beispiel die hier:

Beispiel #1: Das leere Haus

In den Fenstern hängen noch Gardinen. Also sind die Bewohner Hals über Kopf geflohen, rede ich mir ein. Aber wovor?

- Vor den Killern der Mafia, da ein Mitglied der Familie Ein Kronzeuge im Prozess gegen die Mafia ist - was er nur niemandem verraten hat, weswegen die Killer etwas überraschend auftauchen.
- Vor einer Seuche, von der nur die Hausbewohner wussten, weil die Ampulle mit dem Erreger bei ihnen im Keller aufbewahrt und durch ein Missgeschick zerschlagen wurde. Droht jetzt das Ende der Welt?
- Die Familie ging so spurlos wie sie kam. Heimlich und mitten in der Nacht. Das

können nur Spione gewesen sein - oder Terroristen...

Beispiel #2: Warum die Post nicht pünktlich kommt

Offenbar wurde der sonst so zuverlässige Postbote aufgehalten. Warum?

- Die ganze Gegend ist abgeriegelt worden, weil die Polizei eine gefährliche Bande Kidnapper fassen will. Leider lebt die Bande bei mir im Haus. So etwas hatte ich ja schon immer geahnt...
- Der Postbote wurde von einem Killer der Mafia abgefangen, der sich nun als Postbote verkleidet. Er hat es auf mich abgesehen, wie sich herausstellt. Leider handelt es sich um eine Verwechslung.
- Der Postbote wurde niedergeschlagen und schwer verletzt. Seine Tasche wurde durchwühlt. Der extrem wichtige Briefe an mich, von dem ich wenig später durch ein Telefonanruf erfahre, ist verschwunden...

Beispiel #3: Bulliger Kerl im schlecht sitzenden Anzug

Er hat sich gerade eben mir gegenüber gesetzt und betrachtete mich, ohne eine Miene zu verziehen. Er ist mindestens 1,90 Meter groß und 100 Kilo schwer. Sein Anzug stammt aber vom Discounter.

- Ich frage mich, ob noch einer von seiner Sorte direkt hinter mir steht. Ist der KGB mir etwa auf die Schliche gekommen?
- Schweißperlen stehen auf seiner Stirn. Wird er verfolgt? Vom KGB? Von der Mafia? Und was wird als Nächstes geschehen? Wird er schießen? Oder mich als Schutzschild verwenden?
- Der Typ gehört definitiv nicht hierher. Etwas ist faul. Wenn er jetzt gleich aufsteht und die Notbremse zieht, weiß ich, dass ein Terroranschlag bevorsteht...

Bevor ich diesen Text schrieb, hatte ich keine Ahnung, welche Beispiel ich wählen würde. Trotzdem ist es mir nicht schwer gefallen, mir die verschiedenen Situationen auszudenken.

Dabei hat meine Phantasie nur die Stereotypen herausgesucht, die ich über viele Jahre eifrigen Lesens und Filmsehens in mich aufgesogen habe.

Die Idee aus meinem [Video-Blog #2](#), dass alle Mythen der gesamten Welt eine gemeinsame Struktur haben, legt auch mal, dass es viele wiederkehrende Situationen gibt, die wir rasch wiedererkennen und zuordnen können. Genau das sind Stereotypen.

Die Wikipedia sagt:

Ein **Stereotyp** ist eine Beschreibung von Personen oder Gruppen, die einprägsam und bildhaft ist und einen als typisch behaupteten Sachverhalt vereinfacht auf diese bezieht.

Stereotype sind verbalisierbar, sie erlauben allein durch die Nennung des stereotypen Begriffs den zugehörigen komplexen Inhalt schnell präsent zu machen. Dabei ist die Kategorisierung von Personen anhand bestimmter Merkmale (wie z. B. Haartracht, Hautfarbe, Alter, Geschlecht, etc.) ein für Menschen völlig normaler, schnell und nahezu automatisch ablaufender Prozess.

Stereotypen sind also sehr hilfreich, wenn man sie mit Bedacht verwendet und nicht zu abgenutzten, negativen Klischees verkommen lässt. Sie helfen einem, eine mögliche Story zu entwickeln, da man ähnliches schon so oft im Film gesehen oder im Buch gelesen hat. Daher ist das einfachste Rezept, dass ich euch geben kann, das folgende:

Neugier + Stereotypen = Idee

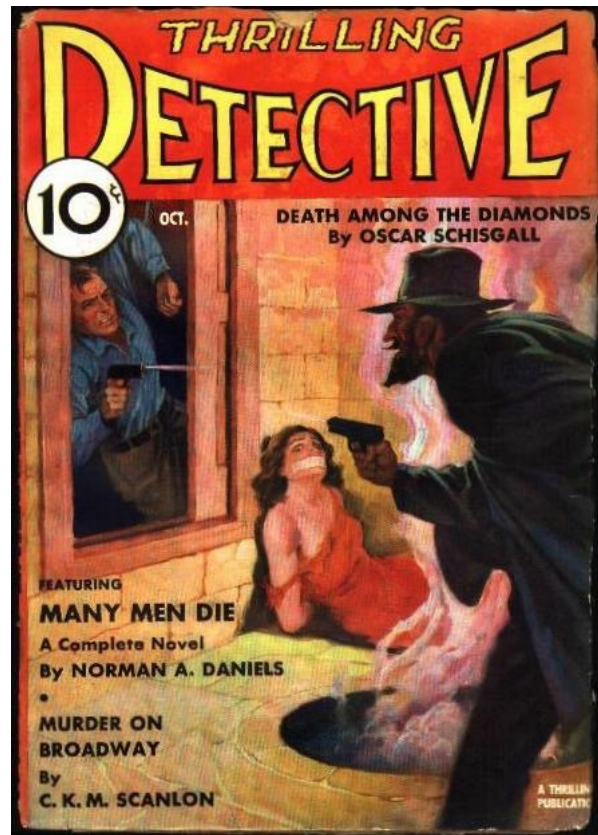
Aber vorsichtig: Stereotypen sind gut, wenn man weiß, was man damit macht. **Klischees**

und Vorurteile haben in einem Roman nichts zu suchen.

Doch was sind Klischees? Man erkennt sie meistens sofort. Sie sind übertrieben, negativ und einseitig. Macht Euch einmal Gedanken über das Cover in der nächsten Spalte. Es ist voller Klischees.

Welche Klischees findet Ihr

- über den Detektiv
- über den Schurken?
- über das Opfer?
- den Raum?



Ich denke, Ihr habt eine Menge Klischees gefunden. Meine Vorschläge stehe unten. Also, Vorsicht vor Klischees und viel Spaß bei der Suche nach Ideen!

Der Detektiv ist (1) grimmig, (2) groß, mit (3) kantigem Kinn und (4) schießt noch im Fallen genau. Der Schurke hat einen (5) schwarzen Umhang, einen (6) schwarzen Hut ((7) zerknittert) und einen (8) schwarzen Spitzbart. Er ist offenbar (9) zu überrascht zum Schließen. Das Opfer ist (10) jung, (11) weiblich, (12) gefesselt und hat ein (13) zerrissenes (14) rotes (15) Kleid an. Der Raum ist (13) dunkel, (14) ungemütlich mit einem (15) rauchenden (16) Schacht.